

Mehr Bürgerbeteiligung gefordert

Die Interessengemeinschaft kritisiert Beteiligungsverfahren zur Gestaltung der Hallen Kalk

Kalk (ha). Mitglieder der IG Hallen Kalk haben das städtische Beteiligungsverfahren zur Gestaltung des rund acht Hektar großen, brachliegenden Industrieareals der ehemaligen Klöckner-Humboldt-Deutz AG deutlich kritisiert: „Man kann nicht nur der Form halber ein bisschen Bürgerbeteiligung machen. Das muss richtig gemacht werden“, sagte Sascha Gojewski. Hintergrund in der Sache ist die Verabschiedung einer Öffentlichkeitsbeteiligung im Rahmen eines städtebaulichen Werkstattverfahrens durch den Rat der Stadt im März 2017. Doch das erste Gespräch im Februar dieses Jahres fiel für die Interessenvertreter nüchtern aus: „Das Verfahren ist vor zwei Jahren gut gestartet. Wir hatten gehofft, dass jetzt die Bürger einbezogen werden. Dann passierte nichts. Das schließlich zustande gekommene Gespräch war nicht das, was wir uns unter einer Beteiligung vorstellen. Es wurden von uns eine Menge Fragen gestellt, die niemand beantwortet hat. Jetzt soll ein Abschlussgespräch stattfinden,

ohne das die Bürgerbeteiligung jemals stattgefunden hat. Das darf nicht das Ende in der Angelegenheit sein“, erklärte Irmhild Engels von der Initiative Stadt-raum 5und4, die neben der Geschichtswerkstatt Kalk, dem Integrationshaus, dem Vision e.V., der Stiftung KalkGestalten und weiteren Organisationen in der IG Hallen Kalk vertreten ist.

In einem offenen Brief haben diese ihre Forderungen schriftlich fixiert: Neben einer „respektvollen und fairen Zusammenarbeit“ auf Augenhöhe setzen sich die Mitglieder für eine „frühzeitige und transparente Information und Kommunikation“, „geeignete Ansprache aller interessierten beziehungsweise betroffenen Kölner“ sowie für „klare Ziele und abgegrenzten Gestaltungsspielraum“ und eine „verlässliche und verbindliche Auseinandersetzung mit Ergebnissen“ ein. Zudem erwarten sie einen Gesprächstermin zur Vorbereitung für das kommende Werkstatttreffen im Juli, das als ergebnisoffene Veranstaltung realisiert werden soll. „Wir sind keine Wutbürger,



Jonas Linnebank, Elizaveta Khan, Sascha Gajewski und Irmhild Engels (v. l.) von der Interessengemeinschaft Hallen Kalk fühlen sich von der Stadtverwaltung im Zuge der Neustrukturierung des Areals übergangen. Foto: ha

sondern Leute, die einen konstruktiven Dialog mitgestalten wollen“, wandte sich Sascha Gajewski an die Entscheidungsträger aus Politik und Verwaltung. Die Interessengemein-

schaft unterstützt die Umgestaltung der alten Werkshallen und Freiflächen als Standort für gewerbliche Nutzungen, Wohnungen und Kulturinstitutionen.